

Predigt zur Taufe und Konfirmation am 26. September 2021

Ihr Lieben, das war richtig schön, Euch am Donnerstag wiederzusehen! Seit der letzten Unterrichtsstunde ist es schon wieder ein Vierteljahr her. Und natürlich musstet Ihr nicht nachsitzen, nachdem die anderen beiden Gruppen schon getauft oder konfirmiert wurden.

Aber nicht nur dieser aufgeschobene Gottesdienst ist außergewöhnlich. Das ganze Jahr war ja - sagen wir mal: speziell. Sie müssen wissen, liebe Familien: Üblicherweise beginne ich den Kirchlichen Unterricht mit ganz viel Spielen, damit wir einander gut kennenlernen. Zum Beispiel: „Ihr seid Piraten!“ Und dann muss man sich ganz eng an einander vorbei bewegen, zum Teil mit verbundenen Augen. Das macht Sauspaß! Oder das Spiel, bei dem sich nachher drei, vier, fünf Jugendliche im Stapel auf dem Schoß sitzen. Das baut Berührungsgängste ab, sage ich Ihnen. Denn schließlich geht es zunächst einmal darum, eine Gruppe zu werden. Da sind jedes Jahr welche dazwischen, die kennen niemanden. Und während man in der Schule nach wie vor fein säuberlich eingeteilt wird nach Leistungsfähigkeit, sind wir im Kirchlichen Unterricht alle beieinander. Und das ist auch gut so.

Statt dessen: Zoom. Nicht von Anfang an. Unsere ersten Stunden durften wir ja noch mit reichlich Abstand und hinter der Maske erleben. Dann mussten wir die Gruppe teilen - bis schließlich erstmal gar nichts mehr ging. Aber dann haben wir mit einander gelernt, dass es auch notfalls digital geht. Jedenfalls einigermaßen.

Naja: Ich konnte euch nicht sehen. Ihr erinnert Euch: Einige ganz Mutige hatten anfangs ihre Kameras eingestellt. Aber weil man mit 14 zur Schamhaftigkeit neigt, blieben die meisten Kameras aus. Am Ende haben sich die Mutigen angepasst. So sah ich also nur die Namen auf schwarzen Kacheln wie hier auf dem Liedblatt. Regelmäßig flog irgendjemand raus, weil die Verbindung abbrach. Ich musste ganz neu lernen, wie es gehen könnte, Unterricht digital zu machen. Ich sage euch: Das war wohl der außergewöhnlichste Kirchliche Unterricht meiner beruflichen Laufbahn. Ich glaube nicht, dass das noch zu topen ist.

Und trotzdem sage ich: Es war ein gutes Jahr mit Euch! Weil es nämlich überhaupt nicht darum geht, was alles nicht möglich war. Sondern weil wir als Gruppe in diesem Jahr weitestgehend einander geblieben sind. Wenn's gut geht, habt Ihr auch das eine oder andere für den Kopf mitgenommen. Wir haben alle grundlegenden Themen des christlichen Glaubens irgendwie behandeln können. Ihr habt den einen oder anderen Gottesdienst miterlebt. Mal ohne Gesang, mal Gesang vor der Tür, mal ganz open air, Gottesdienst in der Tüte oder auf YouTube. Das war schon speziell. Aber immerhin. Und nun sind wir hier. Alle, die dabei sein sollen, haben einen Platz gefunden.

Was Ihr uns für diesen Gottesdienst mitgebracht habt, sind die vier Bibelverse, die Ihr Euch für die Taufe oder Konfirmation ausgesucht habt. Wie auch immer die zu Euch gefunden haben, ich empfinde es richtig als ein Geschenk und habe große Lust, das mal für uns alle auszuwickeln.

Ich fange mal mit Deinem Spruch an, L.: *„Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“* Ein Psalmvers. Das ist pure Poesie. Wunderbar! - Falls jetzt gerade jemand von Ihnen anfängt, darüber nachzudenken, ob es überhaupt Engel gibt, falls Sie gerade innerlich Bilanz ziehen, ob Sie nicht vielleicht doch im Laufe Ihres Lebens mit dem Fuß an einen Stein gestoßen sind, sage ich Ihnen: So kommen Sie nicht weiter. Poesie ist fürs Herz gemacht und nicht für den Kopf. Da hat jemand vor Jahrhunderten das tiefe Vertrauen verdichtet, geborgen zu sein. Behütet. Gesegnet. Komme, was da wolle. Und Du bringst uns dieses Vertrauen heute mit, L.. Man merkt es Dir ja an, dass Du in diesem Grundvertrauen auch in Dein Leben gestartet bist. Das ist Dein Geschenk an uns.

Sie, die Eltern, Großeltern, Patinnen und Paten haben diese Jugendlichen bis heute begleitet - und werden es natürlich auch weiterhin tun. Sie haben ganz viel dazu beigetragen, dass diese Vier in sich ruhen. Dass sie ausgestattet sind mit diesem Grundvertrauen ins Leben, das doch jeder Mensch zum Leben braucht. Vielleicht ist heute ein guter Anlass, Ihnen dafür mal zu danken.

Aber wir wissen ja auch: Bei allem, was wir tun können für unsere Kinder, haben wir es letztlich nicht in der Hand, ob alles so gelingt, wie wir es uns wünschen. Der Psalmvers sagt deshalb: Es gibt ein Gelingen, das sich unserem Zutun entzieht. Segen. Engel. Geborgen sein bei Gott. Mit deinem Konfirmationsspruch, L., weitest Du unseren Blick also auf das was nicht sichtbar, nicht machbar, nicht planbar ist: „*Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.*“ Danke dafür!

Als nächstes will ich Dein Geschenk an uns auspacken, F.. „*Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.*“ Ein Satz aus dem ersten Johannesbrief, aus einer Zeit also, als die junge Christenheit von außen angegriffen wurde und von inneren Zerreißproben bedroht war.

Ich bin Dir erst einmal dankbar für das Stichwort Furcht, F.. Weil Furcht ja zu unser aller Leben dazugehört. Ich denke, wer sich das nicht eingesteht, lügt sich in die eigene Tasche. - Für Euch als Jugendliche heißt die Furcht vielleicht: Werden die anderen mich so annehmen, wie ich bin? Oder lachen sie mich aus. Mobben sie mich, wie es heute heißt? Wem kann ich vertrauen? - Vierzehn Jahre zu sein, ist eine einzige riesengroße Verunsicherung. Und auch wer mit diesem Grundvertrauen ins Leben gestartet ist, von dem ich eben sprach, muß mit der Furcht doch irgendwie umgehen.

Euer ganzer Unterricht, unser aller letztes Jahr war von Corona geprägt. Das war ein bisschen so wie ich es eben von der Gemeinde des Johannes gesagt habe: Angriffe von außen - von einem unberechenbaren Virus nämlich - und zugleich innere Zerreißproben, die unsere ganze Gesellschaft sehr gefordert und teilweise tiefe Gräben verursacht haben.

In all dem kommt es darauf an, in Liebe bei einander zu bleiben. Das bringt uns Dein Konfirmationsspruch in Erinnerung, F.. Ihr habt es in Eurer Gruppe gelebt, indem Ihr immer wieder bei einander geblieben seid. Auch mit Abstand. Auch mit Zoom. Zu merken: Da geht es jetzt jemandem ganz schlecht. Man kann die Furcht ja niemandem ausreden oder sonst wie wegmachen. Man kann sie nur teilen und mit einander aushalten. Das habt Ihr gemacht in diesem Jahr. Und ich bin überzeugt, dass Ihr das auch in anderen Zusammenhängen so lebt, in der Klasse, im Freundeskreis. Deshalb: Danke für Deinen Spruch, F.!

Ich mache mit C.s Spruch weiter. Und falls Du dich fragst, wann den endlich Dein Spruch dran ist, M.: Wart's ab. Im Auswickeln Eurer Geschenke stelle ich mir nämlich gerade vor, dass ich daraus gewissermaßen ein Haus des Glaubens zusammenbauen kann: L.s Spruch vom Grundvertrauen war das Fundament, F.s Vers von der Liebe in aller Furcht die erste Säule. Jetzt fügt C. die zweite Säule hinzu: „*Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.*“ Ein Satz aus den Seligpreisungen Jesu, die Frau G. uns eben vorgelesen hat.

Was Du uns mitbringst, C., ist die Sehnsucht nach einer Welt, die anders ist als wir sie kennen. In der die Menschen nicht nur nach Leistung beurteilt werden, in der nicht immer die Reichen und Schönen die Nase vorn haben, in der die Trauernden getröstet werden und niemand versucht, Frieden mit Gewalt herzustellen. Von all dem spricht Jesus in den Seligpreisungen und lebt es seinen Freunden ja auch anschaulich vor. *Gerechtigkeit* ist ein Schlüsselbegriff im Leben Jesu. Dass alle Menschen das bekommen, was sie zum Leben brauchen. Dafür ist Jesus eingetreten mit seinem ganzen Leben.

Was ich an Euch Jugendlichen so unendlich schätze, ist genau diese spürbare Sehnsucht nach einer besseren Welt - und die Kraft, diese Sehnsucht in Aktion zu verwandeln. Der Gefahr der Gewöhnung erliegt Ihr nicht so schnell wie wir Älteren. Ihr geht auf die Barrikaden, wenn jemand ungerecht behandelt wird. Ihr geht auf die Straße, wenn Gottes Schöpfung mit Füßen getreten wird. Deshalb brauchen wir Euch so dringend. In unserer Kirche und in unserer Gesellschaft. Vielen Dank für Deinen Vers, C.. Die zweite Säule in unserem Haus des Glaubens. Aus dem Hunger nach Gerechtigkeit ins Handeln kommen, so wie Jesus es gelebt hat.

So, M., Deinen Spruch, habe ich mir bis zum Schluss aufgespart, obwohl er ganz oben in unserem Liedblatt steht. Denn jetzt kommt das Dach: *„Euer Herz wird sich freuen, und die Freude, die ihr dann habt, nimmt euch niemand.“*

Ich habe mir diesen Spruch bis zuletzt ausgewählt, weil er aus einer Abschiedsszene stammt. Jesus weiß, dass man ihn töten wird. Seine Freundinnen und Freunde hatten so eine gute Zeit mit ihm. Sie haben gespürt, dass mit Jesus etwas Neues anbricht, etwas Großes, das die Menschen von innen her verwandelt und die ganze Gesellschaft. Und das soll nun alles auf einmal zu Ende sein?

In diese Situation hinein sagt Jesus also: Diese Kraft, die Ihr jetzt spürt, die wird nicht verschwinden wenn ich nicht mehr bei Euch bin. Sie ist in Euch. In jeder und jedem von Euch. Niemand kann sie Euch nehmen. - Ihr wißt ja: Als sie Jesus schließlich gekreuzigt hatten, haben sich seine Freunde erst einmal in Ihrer Trauer verkrochen. Aber dann ist genau aus diesen Leuten die Jesusbewegung geworden, zu der auch wir heute gehören. Zu der Du, M., Dich heute in der Taufe sichtbar bekennt.

Eine Abschiedsszene ist ja in gewisser Weise auch dieser Gottesdienst. Auch unsere gemeinsame Zeit geht zu Ende. Und auch wenn wir Euch herzlich einladen, jederzeit bei uns mitzumachen - das wird Frau G. gleich tun - natürlich wissen wir, dass wir Euch nun erst einmal loslassen müssen. Aber diese Kraft, von der Jesus spricht, ist in Euch allen. Die nehmt Ihr mit. Und Ihr werdet davon etwas weitergeben an andere Menschen - ob Ihr es nun merkt oder nicht. *„Euer Herz wird sich freuen, und die Freude, die ihr dann habt, nimmt euch niemand.“* Vielen Dank für Dein Geschenk an uns, M.!

Voller Gottvertrauen ins Leben starten - bei aller Furcht doch in Liebe beieinander bleiben - die Sehnsucht nach einer besseren Welt in ein verantwortliches Handeln umsetzen - und schließlich mutig den eigenen Weg gehen im Vertrauen, dass Gottes Kraft in uns lebendig ist. Daran habt Ihr uns heute erinnert. Danke an Euch! Unsere Segenswünsche begleiten Euch. Amen.

